

Der Monat kann nicht die Regel sein. Außerdem habe ich mir sagen lassen, daß auch nicht alles so schlimm bestellt ist, wie es hier geschildert worden ist. Manche der Gutachten, für die der Schulrat natürlich die Verantwortung übernehmen muß, sind nicht vollkommen seiner Feder entfloßen, sondern die Hauptarbeiten sind von anderer Seite gemacht worden, so daß auch dieser Grund uns nicht so imponieren kann, daß wir diese neue Stelle bewilligen sollten. Will aber der Schulrat eine Entlastung von den vielen Gutachten haben, so komme er auf meine Vorschläge, die ich hier vor Jahresfrist gemacht habe, zurück, und schlage dem Senat die Einrichtung eines Schulkonvents vor, in dem die Lehrer ihre Gutachten abgeben können. Dann wird der Schulrat entlastet, und der Senat gewinnt gewiß ebenso tüchtige Personen, die ihn beraten können, wie der Herr Schulrat selbst. Das ist sogar viel wünschenswerter, da die Lehrer in viel lebhafterem Kontakt mit den Objekten ihrer Erziehung, den Kindern, stehen, als der Schulrat, der hauptsächlich theoretisch arbeiten muß. Wir halten also die Einrichtung einer Schulinspektion weder für notwendig noch für wünschenswert. Diese Zwischenschiebung einer neuen Stelle bedeutet eine Vergrößerung des Instanzenzuges: Lehrer, Hauptlehrer, Schulinspektor und Schulrat. Damit wird das Aktenmaterial vermehrt und der Instanzenweg noch umständlicher, als er es leider in manchen Teilen heute schon ist. Dadurch würden manche Dinge mehr auf die lange Bank geschoben, als wünschenswert ist. Eine solche neue bureaukratische Stelle bringt aber immer eine Gefahr für den ruhigen Gang des Unterrichts. Sie wird eine immer erneute Quelle von Verfügungen und Erlassen werden, und es wird dadurch immer neue Beunruhigung in die Schulen hineingetragen. Das ist aber für ihre ruhige Fortentwicklung nicht wünschenswert, denn die Schulen sollten nicht fortwährend durch äußerliche Erlasse gestört werden.

Ein anderer Grund ist die Einheitlichkeit der Methode. Ich will nicht auf diese rein schultechnische Sache eingehen. Das muß ich denen überlassen, die darüber besser unterrichtet sind. Aber auch hier habe ich mir von sachverständiger Seite sagen lassen — und ich teile diese Überzeugung von vornherein —, daß die Einheitlichkeit der Methode vielleicht gar nicht so wünschenswert ist, wie es hier in der Begründung der Senatsvorlage dargestellt wird; denn gerade diese Vereinheitlichung der Methode führt nur

zu leicht zum Schablonisieren und dies ist in unserer Lübecker Lehrervelt nicht erwünscht. Sie will eine gewisse Freiheit des Handelns haben und unterscheidet sich in diesem Streben zu meiner Freude von der preußischen Lehrervelt, in der allerdings auch eine große Minderheit einen freierlichen Zug sehnlichst herbeiwünscht, den aber das bureaukratische Preußen ihnen nicht gewähren will. Wenn der Schulrat meint, es bestände die Befürchtung, daß durch das Fehlen eines Schulinspektors die Fortbildung der Lehrer leiden würde, es könnten die Lehrer bequem werden und die modernen Fortschritte der Pädagogik nicht mitmachen, so kann meines Erachtens auf einem anderen Wege in dieser Richtung Besseres erreicht werden, indem man nämlich Fortbildungskurse einrichtet, das Vortragswesen der Oberschulbehörde ausbaut, und zugleich den Lehrern Gelegenheit gibt, Reisen zu machen und auch anderswo Kurse zu besuchen. Im übrigen würde ich auch hier als einen Vorteil des Schulkonvents ansehen, daß die Lehrer an der inneren Verwaltung der Schulen beteiligt werden und ein frischerer Geist in sie einzieht. Sie werden, wenn sie selbst eine größere Verantwortlichkeit haben, sich mehr mit der theoretischen Fortbildung beschäftigen, und es wird dadurch neues Leben in die Lehrervelt einziehen, während ich fürchte, daß ein Schulinspektor dieses Leben durch seine bureaukratische Form unterdrücken würde; denn mehr oder weniger muß ein derartiger Schulinspektor eine Art Polizeibeamter werden. Das klingt auch — wenn auch vielleicht etwas sehr verhalten — aus den Worten der Begründung heraus. Der Schulrat scheint es scheinbar zu bedauern, daß es hier nicht die straffe preußische Zucht einführen kann, wie er sie von Preußen her kennt. Er drückt das zwar nicht ganz genau so aus, aber wer versteht, zwischen den Zeilen zu lesen, wird diese Sehnsucht leider daraus erkennen können. Ich fürchte, die Einführung des Schulinspektors wird zu dem führen, was die Lehrervelt nicht will, zum Drill. Die Lehrer werden sich bemühen, die Wünsche des Schulinspektors zu erfüllen, und sie werden daher immer ängstlich bemüht sein — da sie jeden Augenblick der Revision unterworfen werden können —, daß sie genau das Pensum erfüllen, während nach der modernen Pädagogik dem Lehrer Freiheit gegeben werden sollte, auch wenn er auf einem etwas anderen Wege als dem vorgeschriebenen zu demselben Ziele kommt. Der Schulinspektor kann aber unmöglich in das